

leicht den Aufstieg ihres Auftraggebers, Lucas von Offida, zum Bischof von Ajaccio beschleunigte. Neben den äußeren Merkmalen der Hs. widmet sich die Vf. auch dem weiteren Umfeld des Codex.

C. L.

Johannes von Segovia, *Liber de magna auctoritate episcoporum in concilio generali*, hg. von Rolf DE KEGEL (*Spicilegium Friburgense* 34) Freiburg/Schweiz 1995, Universitätsverlag, 681 S., ISBN 3-7278-0865-9, CHF 120. – Mit dieser bei P. Ladner angefertigten Berner Diss. wird erstmals ein wichtiges und gewichtiges Spätwerk des spanischen Konziliaristen Johannes von Segovia (ca. 1393–1458) kritisch ediert, das bislang vernachlässigt wurde, obwohl es gewissermaßen komplementär zu Segovias großer und berühmter *Historia gestorum synodi Basiliensis* zu sehen ist: Während die *Historia* den Ist-Zustand des Baseler Konzils beschreibt, stellt der *Liber de magna auctoritate* den Soll-Zustand einer allgemeinen Synode dar und illustriert die wohldurchdachte und -strukturierte Vorstellung des Konziliaristen von der Kirche; es handelt sich also um eine Schrift, die, wie der Editor deutlich macht, von Johannes Haller ungerechtfertigterweise mit „ermüdendem Formalismus“ abqualifiziert wurde. Der *Liber* belegt die geistige Auseinandersetzung des von Enea Silvio Piccolomini und anderen sehr geschätzten Verfassers mit den Problemen seiner Zeit: den damaligen Verfassungstheorien, die aus der Sackgasse des schroffen Konziliarismus – Papalismus heraushelfen sollten, wie auch dem Islam, der nach 1453 in den Vordergrund von Johannes' wissenschaftlicher Beschäftigung trat, wobei eine von ihm stammende dreisprachige Koran Ausgabe leider verloren ist. Die vorliegende Edition des *Liber* beruht auf zwei Hss., die wohl von Segovias Schreibräften in Aiton (Savoyen) angefertigt wurden; daneben existiert noch eine von einem der beiden Codices abhängige Abschrift des 17. Jh., und drei weitere verlorene Hss. sind bezeugt. Die knappe, aber präzise Einleitung (S. 1–110) informiert über Segovias Leben und Wirken, bietet einen Forschungsüberblick (etwa auch über die nachweisbaren Büchervermächnisse an seine Heimatuniversität Salamanca, die Stadt Basel und Enea Silvio Piccolomini, wovon sich vieles erhalten hat), die Editionsfrage seines gesamten Oeuvre und enthält eine ausführliche interpretierende Inhaltsangabe der Schrift. Der Edition (S. 113–662) ist ein Quellenregister beigegeben. Somit ist ein für die Erforschung des spätm. Konziliarismus wichtiger Text durch die vorliegende gelungene Ausgabe endlich überhaupt im Druck zugänglich gemacht.

M. S.

Konrad WIEDEMANN, *Der Theologe und Hochschullehrer Conradus Hensel de Cassel (1435–1505). Bausteine zu seiner Biographie*, *Hessisches Jb. für LG* 44 (1994) S. 45–53: Die Lebensskizze ergänzt den erstmaligen Fund einer Überlieferung der theologischen Werke Hensels (Gesamthochschulbibliothek Kassel, 2^o Ms. theol. 105) und einer Predigt, die Hensel beim ersten Besuch des Mainzer Erzbischofs Berthold von Henneberg 1485 in Frankfurt hielt (ebda., 4^o Ms. hist. 58, fol. 5–8).

E.-D.H.

Bengt LÖFSTEDT, *Notizen zur Cosmographie des Bernardus Silvestris*, *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 51 (1992/93) S. 203–208, unterzieht die Ausgabe von